

Grußwort „Landestagung MANN-s-BILDER“ 05.07.2012 - Stuttgart

(es gilt das gesprochene Wort)

Sehr geehrter Herr Böhringer,
sehr geehrter Herr Ministerialdirigent Lämmle,
sehr geehrte Kollegen (weitere MdL's),
meine sehr verehrten Damen und Herren,

ich bedanke mich ganz herzlich für die Einladung zu ihrer Landestagung und für die Möglichkeit, hier ein Grußwort zu sprechen. Angesichts ihrer sehr umfangreichen Tagesordnung und des hochkarätigen Programms werde ich sicherlich Ihre Zustimmung finden, wenn ich mein Grußwort nicht zu einem Fachreferat ausbaue. Lassen Sie mich daher lediglich einige Worte zur Bedeutung dieser Thematik aus Sicht der Landespolitik loswerden.

Männergesundheit - ein Thema für die Suchthilfe!? So lautet das Thema ihrer diesjährigen Tagung. Und wenn man sich allein den Anteil von Männern unter den suchtkranken Menschen ansieht, so möchte man diesen Satz mit einem großen Ausrufezeichen, nicht mit einem Fragezeichen versehen.

Dabei geht es nicht nur um eine besondere Betrachtung der Situation suchtkranker Männer. Männer- und jungenspezifische Gesundheitsprobleme sind im Allgemeinen erst seit kurzer Zeit weiter ins Zentrum der gesundheitspolitischen Debatte gerückt.

Nachdem im Jahr 2010 der erste deutsche Männergesundheitsberichts erschienen ist, wird momentan die Initiative für ein „Kompetenzzentrum Jungen- und Männer-gesundheit Baden-Württemberg“ vorangetrieben. Als gesundheitspolitischer Sprecher der SPD-Landtagsfraktion habe ich erst kürzlich ein Gespräch mit dem Initiativkreis geführt und diesen Ansatz erörtert. Herr Neubauer gehört ja heute auch zu den Referenten bei dieser Tagung.

Dieser Ansatz ist richtig und wichtig. Denn ich bin der Überzeugung, dass eine geschlechterspezifische Betrachtung von Krankheitsbildern und -verläufen mittelfristig zu einer Verbesserung der gesundheitlichen Situation von Männern führen kann – und daran

sollten alle Beteiligten im Gesundheitssystem und in der politischen Debatte interessiert sein. Und natürlich sprechen wir hier von Jungen und Männern in jedem Alter.

Auch die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung hat daher ein Internetportal für Männer geschaffen, um hier ganz spezifisch mehr Vorsorge und ein besseres Gesundheitsverhalten insgesamt zu erreichen. Die Relevanz des Themas ist also offenkundig.

Dies betrifft auch und gerade den Bereich Suchtprävention. Wir als grün-rote Koalition haben das wichtige Thema Suchtpolitik auf der Tagesordnung und sind auch für jeden fachlichen Austausch mit Ihnen dankbar. Im Übrigen steht für uns im Mittelpunkt, dass wir es hierbei mit *suchtkranken* Menschen zu tun haben, nicht mit Straftätern.

Und diesen Menschen wollen wir daher mit Hilfsangeboten zur Seite stehen, nicht mit Strafen. Zentral ist für uns der Ausbau der Prävention. Weiterhin müssen insbesondere die zielgruppenspezifischen und niedrigschwelligen Angebote gestärkt werden. Und wir wollen gemeinsam mit Fachleuten und auf Basis neuer Erkenntnisse die Konzepte zur Prävention weiterentwickeln.

Diese Tagung und selbstverständlich auch Ihre dauerhafte Arbeit als Landesstelle für Suchtfragen leisten dazu einen wertvollen Beitrag. Ich will aber den Vorträgen und insbesondere den Fachforen nicht weiter vorgreifen, deswegen bedanke ich mich an dieser Stelle für Ihre Aufmerksamkeit, und möchte mit einer Bitte, einer Aufforderung an Sie schließen.

Sie alle wissen, dass dieser 'große Tanker Gesundheitspolitik' ein sehr schwerfälliges, ja ein langsames Gefährt sein kann. Denn das Gesundheitswesen kennt viele verschiedene Akteure mit unterschiedlichen Interessen, die wir alle irgendwie zusammenbringen müssen. Bei all dem dürfen wir aber nicht aus den Augen verlieren, dass es hier nicht um Bilanzen und Profite gehen darf, sondern um Menschen; um Lebensqualität und um Lebenschancen. Sie haben unmittelbar mit den suchtkranken Menschen und ihrer Situation zu tun.

Ich bitte Sie, geben Sie der Politik, geben Sie meinen Kollegen und mir deutliche Signale, was sie von uns erwarten. Ihr Expertenurteil hat Gewicht, und gemeinsam mit Ihnen wollen wir an der Verbesserung der gesundheitlichen Situation der Menschen, in diesem Falle der Männer, arbeiten.

Herzlichen Dank.